



Deutschland ist unser Vaterland und unser Bevölkerungszahl nach den Senatorenstimmen haben, erhalten aber die ungerechte Wahlordnung wegen nur 4 oder 5. Aus ganz Kongresspolen, Galizien und den russischen Ostmarken zusammen erhält nur die Provinz Wojewodschaft einen Kandidaten, der somit auch die Interessen der Deutschen in den anderen 18 Wojewodschaften zu vertreten hat, weswegen es ungemein wichtig ist, den geeigneten Mann zu finden. Der Senat ist ein kontrollierendes Organ, welches die geschaffenen Gesetze zu prüfen und sie mit den früheren in Einklang zu bringen hat. Kein Gesetz wird Gesetz, ehe es nicht durch den Senat gegangen ist. Die Wichtigkeit des Senats erklärt sich auch daran, dass es bestimmt ist, dass der Senat in Zukunft ein Hemmnis der Freiheit und des Fortschritts in Polen werden wird; es wählt auch der Senat zusammen mit dem Sejm den Staatspräsidenten; der Senat hat über eine Auflösung des Sejms durch den Präsidenten zu entscheiden. Deswegen ist es von großer Wichtigkeit, dass die Deutschen auch im Senat einen entsprechenden Vertreter haben, der instande wäre, auf jedes Adhucum in der Gesetzgebung einzutreten, da nur ein Zusammensetzen aller deutschen Wähler aus den gegebenen Erfolg und eine starke Stimme im Sejm sichert.

Am kommenden Sonntag, den 5. November, finden die Wahlen zum Sejm der Republik Polen statt. Es gilt nun, trotz des Wahlrechts, welches unsere Arbeit am Staatsaufbau vollständig verdrängt will, zu beweisen, dass wir ein staatsverhinderndes Element sind und dass wir unser bewährtes Wissen, unsere von der ganzen zivilisierten Welt anerkannte Arbeit und unsere Staatskunst auch dem Lande zur Verfügung stellen wollen, welches leider unter dem Einfluss von Uralten Chauvinisten und Gegnern einer reinen Demokratie steht und bewegen heute Angst und Schrecken und zusammenbrechen droht. Aus diesem unseres Pflicht- und Ordnungssinn heraus haben sich alle Deutschen zusammengetan und sich entschlossen, als

### Deutsche Block

in den Wahlkampf einzutreten, da nur ein Zusammensetzen aller deutschen Wähler aus den gegebenen Erfolg und eine starke Stimme im Sejm sichert.

Unsere Volksvertreter werden neben einer durchdringenden Neuigung in unserer gesamten staatlichen Einrichtung eintraten:

für die Pflege der idealen und gesitteten Güter unseres Volkes,

für die Freiheit der Religion,

für die Erhaltung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur,

für die deutsche Schule,

für den Schutz und die Gleichberechtigung der deutschen Minderheit,

für die sittliche, wirtschaftliche und soziale Hebung des deutschen Volkes.

Die Redner richten an den Kandidaten die Mahnung, auch die Interessen der Deutschen unserer Konfessionen, der Katholiken und Baptisten, sowie die Interessen der kleinen Beute, unserer Landwirte und Arbeiter eifrig zu vertreten und schließen mit einem Appell, alle deutschen Wähler mögen sich an den Gewissenshaften beteiligen.

Die Ausführungen des Redners nahm die Versammlung mit warmem Beifall auf.

### Die Diskussion.

In der hierauf vom Vorsitzenden eröffneten Diskussion erging als erster der Vertreter der jüdischen orthodoxen Jugend, Herr S. Berliner, das Wort, der die Anwesenden im Namen der Juden bestreite und daran hinzugeben, dass die Behauptung unserer Gegner eine Lüge ist, dass wir Feinde des polnischen Staates seien.

Wie, die Minderheiten, führte Redner aus, wollen nur Gerechtigkeit. Es ist ein kauriger Kampf, den wir jetzt kämpfen müssen. Noch ist es halbe Nacht, aber die Morgenröte einer lichteren Zukunft dämmert bereits und sie wird Sonnenchein bringen, wenn wir zusammenhalten und unserer Sache am Sonntag zum Sieg verhelfen werden. Dann wird unser Staat gereinigt sein und wir können der Demokratie die Hand reichen.

Die maroden Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall.

Als zweiter Diskussionsredner sprach der Vertreter der zionistischen Arbeiterpartei "Hidachut", Herr Dr. Schweig, der die Versammlung im Namen des jüdischen Wahlkomites begrüßte und in schönen Worten daran hinnies, dass der Minderheitenblock die Befestigung des Hasses, die uns im Friedensvertrag zugestanden Rechte, die Freiheit der polnischen kulturellen Entwicklung, Schuh des Schwachs und Befreiung der durch Verhezung entstandenen Unterschiede mit unserem polnischen Mitbürgern erlämpfen wolle, damit wir uns dann alle die Hand reichen könnten, zum Ausbau eines wahrhaft demokratischen Staates.

Nachdem noch Herr Kronig Informationen bezüglich des Verhaltens der Wähler an den Wahlen erhielt hatte, forderte Herr Ullmann im Schlusswort nochmals zu vollständiger Einigkeit auf, die uns zum Sieg führen muss.

Um 10 Uhr sprach der Vorsitzende den Versammlungen für die musterhafte Ruhe und Einigkeit den Dank aus und schloss die denkwürdige Versammlung.

Ich achtet meine Hasser  
Gleich wie das Regenwasser,  
Das von den Dächern fließt.  
Allen, die mich kennen,  
Gebe Gott, was sie mir gönnen.  
Walter Danckwerts. Um 1795.

### Um das Erbe der Drewendus.

Roman aus der Gegenwart von S. Arnsfeld.  
(43. Fortsetzung.)

„Wenn es so ist, und Sie erlauben —?“

„Bah, nur keine Phrasen! Sie sehen, Mutter hat Ihnen schon Suppe aufgegeben. Also los mit den Neuigkeiten!“

Während nun Frau Fernau in der Tat wie eine „Taubstumme“ ihres Alters als müterlich besorgte Hausfrau waltete und zägleit, als sie den beiden Männern noch schwarzen Kaffee und Zigaretten gebracht hatte, lautlos im Nebenzimmer verschwand, erzählte Holly dem ausmerkant lauschenden Freunde alles, was er in Wiesental beobachtet und gehört hatte.

Fernau rieb sich immer eifriger das Kinn, ein Zeichen, dass, während er zuhörte, seine Gedanken das Gehörte bereits verarbeiteten. Als Holly endlich schwieg, nickte er ihm bestätig zu.

„Das haben Sie gut gemacht, mich dem alten Herrn als Kammerdiener vorzuschlagen! Ich glaube, es ist höchste Zeit, dass ich nach Wiesental komme.“

„Sie sind also wirklich auch der Meinung Melioriens, dass man Baron David heimlich Giff beibringt?“

### Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wie werden am Anfang nachstehenden Wahlen geben?

### Deutsche Wähler und Wählerkunnen?

Am kommenden Sonntag, den 5. November, finden die Wahlen zum Sejm der Republik Polen statt. Es gilt nun, trotz des Wahlrechts, welches unsere Arbeit am Staatsaufbau vollständig verdrängt will, zu beweisen, dass wir ein staatsverhinderndes Element sind und dass wir unser bewährtes Wissen, unsere von der ganzen zivilisierten Welt anerkannte Arbeit und unsere Staatskunst auch dem Lande zur Verfügung stellen wollen, welches leider unter dem Einfluss von Uralten Chauvinisten und Gegnern einer reinen Demokratie steht und bewegen heute Angst und Schrecken und zusammenbrechen droht. Aus diesem unseres Pflicht- und Ordnungssinn heraus haben sich alle Deutschen zusammengetan und sich entschlossen, als

- Reinhardt Niedler, Kassenrevisor, Konin,
- Emil Rostkow, Landwirt, Kopydlow-Nowy,
- Józef Rataj, Lehrer, Sompino,
- Heinrich Röbar, Landwirt, Sobolka,
- Hermann Segler, Lehrer, Sompino.

### Für den Wahlkreis Błocławek:

- Jakob Karau, Lehrer, Mocławek,
- Wilhelm Drung, Landwirt, Bernardowo,
- Emil Lange, Landwirt, Glosn.

### Für den Wahlkreis Piotrkow:

- Otto Sombor, Redakteur, Warszawa,
- Gustaw Sombor, Landwirt, Tomaszewo,
- Peisslan August, Hausbesitzer, Sierpc.

### Für den Wahlkreis Petrykow:

- Alfred Węgiel, Buchhalter, Tomaszewo,
- Albert Breyer, Gymnastallehrer, Bydgoszcz,
- Karl Oskar Kaiser, Mechaniker, Tomaszewo,
- Ludwig Goerle, Weber, Belskow,
- Hermann Radle, Landwirt, Belskow.

### Für den Wahlbezirk Kalisch:

- Wolf Ulrich, Turek,
- Heinrich Trenkler, Rechtsrat, Turek,
- Heinrich Bentler, Fäther, Turek,
- Emil Gellert, Lehrer, Pręzuchy.

### Für den Wahlbezirk Błonie:

- Johann Otto Schmidt, Techniker, Byczkow,
- Josef Witt, Landwirt, Byczkow,
- Ferdinand Wołek, Landwirt, Rawa,
- Rudolf König, Beamter, Byczkow.

### Für den Wahlbezirk Lwów:

- Otto Grach, Kaufmann, Lwów,
- Emil Sebe, Ingenieur, Lwów, Vorsitzender der Deutschen Arbeitspartei Polens,

### Für den Wahlbezirk Bialystok:

- Karl Adolf Eich, Kaufmann, Bialystok.

### Für den Sejm von der Reichsliste:

- Josef Klinke, Pfarrer, Polen,
- Emil Sebe, Ingenieur, Lwów, Vorsitzender der Deutschen Arbeitspartei Polens,
- Bertold Moritz, Landwirt, Pommerellen,
- Ernst Pontratz, Redakteur, Pommerellen,
- Dr. Norbert von Koerber, Jurist, Nowy Santowice,
- Heinz Haeckel, Redakteur, Lemberg,
- Emil Rostkow, Landwirt, Kopydlow-Nowy,
- Rudolf Ulrich, Kaufmann, Graudenz,
- Gustaw Gütter, Kontorist, Lwów,
- Johann Spätz, Oberförster, Puławy.

### Für den Senat:

- Karl Stüdt, Industrieller, Lwów,

### Für den Wahlkreis Błonie:

- Emil Sebe, Ingenieur, Lwów, Vorsitzender der Deutschen Arbeitspartei Polens,
- Alfred Węgiel, Buchhalter, Lwów,
- Emil Spidermann, Sejmabgeordneter, Lwów,
- Ferdinand Wołek, Industrieller, Bydgoszcz,
- Alfred Steigert, Industrieller, Lwów,
- Dr. Alfred Krusche, Industrieller, Babianice.

### Für den Senat von der Reichsliste:

- Erwin Haabach, Rittergutsbesitzer, Pommern,
- Alfred Drewling, Redakteur, Lwów.

### Deutsches Zentralwahlkomitee in Lwów:

### Die Entente und die Türkei.

London, 1. November. (Pat.) Lord Curzon hat mit dem französischen Botschafter die Mittel besprochen, welche die Verbündeten anzuwenden haben, um eine Einheitsfront gegen die Türkei zu schaffen.

London, 1. November. (Pat.) Mussolini erklärte, dass er die Wiederherstellung des Friedens im Osten für eine Frage von erstklassiger Bedeutung hält, weswegen er keine Vertragung der Konferenz von Sanzaan fordern werde.

### Der polnisch-litauische Konflikt.

Warszawa, 1. November. (Pat.) Der Delegierte Polens beim Völkerbund, Prof. Augustyn, sandte zu Händen des Präsidenten des Völker-

Wilhelmstraße vorfuhr, stand Hollys Wagen schon da. Er selbst war noch oben im Laboratorium. Fernau ließ sein bescheidenes Gepäck in Hollys Wagen umladen und verabschiedete seinen Kutscher. Dann ging er wartend vor dem Hause auf und ab.

Wer ihn so sah, wie er peinlich nett in Schwarz gekleidet, mit glatt gescheitertem Haar und beschränktem Gesichtsausdruck dahinschritt, geschmeidig, würdevoll und demütig zugleich in jeder Bewegung, der hätte in ihm nicht den genialen Detektiv vermutet. Dagegen glich er einem wohlgeschulten Diener aufs Haar.

Holly, der ihn im ersten Augenblick gar nicht erkannte, drückte ihm dann schmunzelnd die Hand.

„Sie haben sich ja Ihrer Rolle famos angepasst. Obwohl Sie weder falsche Bartkoteletten anlegen, noch eine Perücke aufsetzen, war ich nicht sicher, ob Sie es wirklich sind. An Ihnen ist ja ein großer Schauspieler verlorengegangen.“

„Bah, das ist gar keine Kunst! Ein paar kleine Striche, die den wenig geistreichen Schnitt meines Gesichts noch mehr hervorheben, und der Wille, mich auch innerlich als den zu fühlen, der ich sein will, darin liegt das ganze Geheimnis.“

Er stieg nach Holly in den Wagen und schloss die Tür.

„Vorwärts, Kutscher!“

Dann wandte er sich an Holly.

„Nun, was hat denn Schneider in Ihren Fälschungen gefunden?“

„Nichts!“ entknackte Holly. „Sie nur, es ist absolut nichts.“

bundes eine Antwort auf die militärischen Kapoies der Kontrollkommission des Völkerbundes in der polnisch-litauischen Frage, die folgende Fragen betreffen: 1. Die Ablehnung beider litauischer Projekte durch Litauen und eins verschieden durch Polen, 2. Die Ausweisung von 80 litauischen Bürgern aus Wilna nach Kowno auf Anordnung der Wilnaer Gerichtsbehörden, 3. Die Wahlen in den Wilnaer Sejm vom 8. Januar 1922.

### Der Gedak-Prozess.

Lemberg, 21. Oktober. (A. W.) In der heutigen Sitzung des Gedak-Prozesses wurden die letzten Angeklagten, der Mechaniker Jan Sielecki und der Student der Rechte Eugen Szyllkiewicz, vernommen. Beide stellen jegliche Schuld in Abrede. Alsztan schritt nun zum Verhör der Beugen. Als er erster sagte General Tadeusz Rozwadowski aus. Er erklärte, dass er an jenem verhängnisvollen Abend beim Verlassen des Rathauses, wo die Stadt dem Staatschef zu Ehren ein Festessen gegeben hatte, plötzlich einen Schuh gießt habe, plötzlich einen Schuh gießt habe. Er sei daraufhin zum Auto geeilt, in dem der Staatschef Platz genommen hatte, und habe diesen gefragt, ob er verwundet sei. Darauf hatte der Staatschef gemerkt, die Kugel sei unmittelbar über seine Schulter hinweggegangen. Damit dem Umstand, dass der Sitz niedrig war, habe ihn die Kugel nicht getroffen. Der zweite Schuh traf das Auto schon näher dem Staatschef und erst der dritte Schuh ging mehr nach links. General Rozwadowski nimmt an, dass die Schüsse nicht gegen den Wojewoden Grabowski gerichtet waren, weil in einem Augenblick geschossen wurde, als der Wojewode sich noch nicht im Auto befand, sondern im Begriff war, einzusteigen.

Der folgende Beuge behauptet, dass der Wagen nach dem vierten Schuss verlagert habe, weshalb weitere Schüsse nicht abgegeben werden konnten.

Nach General Rozwadowski sprach der Verteidiger Dr. Olejnik. Er hielt eine längere politische Rede über die Verträge und internationale Rechte, mit besonderer Berücksichtigung des östlichen Kleinpolens. Er stellte den Antrag, den Vertrag von Saint Germain und Tervre vorzulesen, und forderte, dass man den polnischen Außenminister und den polnischen Delegierten für den Völkerbund als Zeugen vorlage.

Staatsanwalt Dr. Birkner wies darauf hin, dass selbst die Staaten, die ein Gebiet gewaltsam besetzt halten, die Pflicht hätten, die Wohlfahrt der Bevölkerung sicherzustellen, wie denn anderseits die Bevölkerung das Recht hätte, von den Behörden zu verlangen, dass niemand in verdeckter Weise Verschwendungen ansetzt und das Leben von Personen gefährdet, die amtliche Stellen einnehmen. Indem er sich schließlich auf die im Strafgesetzbuch vorgesehenen Vorschriften beruft, weiß er nach, dass die Behauptungen der Verteidigung, als ob die Angeklagten des Hochverrats nicht angeklagt werden könnten, jede

An unsere Postbezieher

### Postbezieher

Da viele Bezieher mit der Zahlung der Bezugsgebühr für Oktober (2400 M.) im Rückstande sind, sehen wir uns genötigt, an alle diese Abonnenten die Bezugslieferung vorläufig einzustellen.

Eine Weiterlieferung wird nur dann erfolgen, wenn die rückständigen Bezieher, sowie die Bezugsgebühr für November (3200 M.) entrichtet sein werden.

Verlag „Lodzer Freie Presse“.

5040

vorhanden als Wein und Sieghübler. Ich muss sagen, ich verstehe die ganze Geschichte nicht mehr.“

„Wirklich? Mir war sie sofort klar. Ich hätte Ihnen schwarz auf weiß geben können, dass Schneider nichts finden würde.“

„Aber wieso denn? Warum mischte Posch dann überhaupt einen frischen Nachtrunk?“

„Weil er wahrcheinlich eher als wir erkannte, woher seines Herrn Krawall stammt, und weil er ihn vor weiteren Gischtos bewahren wollte!“

„Sie glauben —?“

„Ich bin überzeugt davon. Aber leider auch, dass er bisher keinen bestimmten Verdacht hat, sonst würde er wohl gesprochen oder sich doch nicht stillschweigend dem Verdacht der Spionage ausgelebt haben. Dieser Umstand ist wenig tröstlich für uns. Denn wenn Posch, der so lange im Hause ist, der alle Personen kennt und sie in der letzten Zeit sicher beobachtet hat, noch keinen bestimmten Verdacht fassen konnte, dann bedeutet dies für mich harte und lange Arbeit.“

„Aber Sie haben doch die Fingerabdrücke!“

„Gewiss. Doch Sie vergessen, dass unser Mann nicht dauernd auf Wiesental lebt. Er kann ganz gut nur ab und zu dort auftauchen. Wie soll ich mir von allen Personen, die dort aus-

gehen, ja nur von all

Grundlage entstehen. Nach Ansicht des Staatsanwalts ermeden die Ausführungen der Verteidiger den Einbruch, als ob sie nichts weiter als politische Rundgebungen seien.

Nachdem noch mehrere Personen, die unmittelbare Zeugen des Attentats gewesen, verhört worden waren, wurden die Verhandlungen vertagt.

## Lokales.

Böd., den 2. November 1922.

### Allerseelenfest.

Schon in den ersten Zeiten des Christentums, ja schon zur Zeit, da die Apostel die Lehre des Erlösers predigten, bestand der Brauch, daß man beim Gottesdienst auch den verstorbenen Gemeindelieder in einem gemeinsamen Gebet gedachte und ihr Andenken feierte. Als aber die Zahl der Christen immer mehr zunahm, war es bald nicht mehr möglich, jedes einzelnen Glaubensbruders zu gedenken, und so setzte denn im 4. Jahrhundert die griechische Kirche ein fest ein, das ausschließlich dem Gedächtnis der im Laufe des Jahres verstorbenen Christen geweiht war. Das Fest wurde damals am ersten Sonntag nach Pfingsten gefeiert. In der römischen Kirche taucht ein Totengedenkfest erst im 6. Jahrhundert auf, und zwar finden wir es anfangs nur in einigen wenigen Klöstern, wo es, wahrscheinlich nach dem Beispiel der griechischen Kirche, einmal im Jahre begangen wurde. Im Jahre 998 setzte der Abt Odilo des Klosters Chugny in Burgund das Fest zunächst für alle Benediktiner-Klöster ein, worauf es im Jahre 1048 auch vom Papst als offizielles Kirchenfest angeordnet wurde. Bis ins 14. Jahrhundert feierte man Allerseelen im Oktober, seit dieser Zeit jedoch am 2. November, am Tage nach dem Fest, das dem Andenken aller Heiligen gewidmet ist.

Der Volksglaube hat an die Bedeutung des Allerseelentages aberhand überlaufen geknüpft, der besonders im bayerischen Gebirge noch eine große Rolle spielt. Da in der Allerseelennacht die Geister der Abgeschiedenen frei sind, stellt man ihnen die eigens für diesen Tag gebackenen Seelenzöpfe und Wecken auf den Tisch, damit sie sich auf ihrem nächtlichen Weg erläben können. Beträgt man am Allerseelentag einen Sarg, so besteht man sich dadurch vor Kronkeitsgefahr, bringt man jedoch Friedhofserde mit ins Zimmer herein, so muß im Laufe des Jahres ein Hausgenosse sterben.

Den bekanntesten Allerseelenbrauch, das Schmücken der Gräber mit Blumen und Lichtern, hat man im Laufe der Zeit immer mehr auf den Allerheiligtag verlegt.

**Der Millionengewinn.** In der letzten Sitzung fiel der Gewinn auf die Nr. 3 813 022. Sie ist in Warschau verkauft worden.

**Kanalisation und Wasserleitung.** Am Sonntagabend fand eine Sitzung in der Frage der Anlegung von Kanalisation und Wasserleitung statt. An der Sitzung nahmen Vertreter französischer Kapitalisten und im Namen des Magistrats Städtepräsident Rzewski, Vizepräsident Dr. Stupnicki und der Direktor der Hauptverwaltung, Pilzer, teil. Es wurde ein Antrag auf Finanzierung der Kanalisationsarbeiten mit Hilfe von Darlehen, die auf Elgot laufen, einer Durchsicht unterzogen.

**Städtische statistische Delegation.** Am Montag fand eine Sitzung der städtischen statistischen Delegation unter Teilnahme der Herren Dr. Staliski, Edward Nossat und Józef Baleski statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Zusammenfassung der Tätigkeit der städtischen statistischen Ämter in Polen und die Herausgabe einer allgemeinen städtischen statistischen Beitschrift. Der Leiter der statistischen Abteilung verlas ein Referat Ugo Guidi aus Florenz über die gleiche Angelegenheit. Die Delegation beschloß, sich an die größeren Städte der Republik Polen mit dem Vorschlag zu wenden, zur Schaffung

einer städtischen Union der polnischen Städte nach dem Vorbild der polnischen Union der Städte Polens. Die städtische statistische Abteilung brachte die Vereinigung zum Ausdruck, das Unionsschluß zu lassen. Im weiteren Verlauf wurde die Durchführung der Registrierung der Einwohnerschaft der Stadt Łódź besprochen. Die Delegation erkannte die Relevanz des Führers von Registrierung, angesichts der unterlassenen Bearbeitung der Ergebnisse der allgemeinen Bevölkerungsaufstellung vom 30. Oktober b. J. durch das statistische Hauptamt in Warschau. Auf Antrag des Herren Baleski wurde beschlossen, mit der Einwohnerregistrierung gleichzeitig eine Registrierung der Kinder im schulischen Alter zu verbinden. Die Registrierungsformulare, wie die statistische Abteilung in Verbindung mit der Abteilung für Schulweisen bearbeiten.

Die Delegation stellte fest, daß das Auftreten der örtlichen Augenkrankheit in Łódź einen epidemischen Charakter annimmt. Es wurde beschlossen, der polnischen Abteilung die Registrierung dieser Erkrankungen aufzuhängen, unter Berücksichtigung des Geschlechtes, des Alters, des Belebtheit und der Wohnungsverhältnisse. Zum Schluß wurde beschlossen, zur Bearbeitung des 2. Bandes der "Statistik der Stadt Łódź" zu schreiben.

Der Preis für Kohle bei der Handelsabteilung des Magistrats der Stadt Łódź wurde für den Körzer auf 4600 M. festgesetzt. Aufgrund des Mangels an Eisenbahnwagen ist die Anfahrt der Kohle stark erschwert. Von Züder befindet sich bereits ein größerer Transport unterwegs.

**Die Postbeamten gegen den 10-Stunden-Arbeitsstag.** Im Montag fand eine Generalsitzung der M. über der Łódźer Zweigstelle des Verbundes der Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten statt. Der vom M. starke angenommene Vorschlag bezüglich der Einführung von 5 Dienststunden auf der Post und dem Telegraphen, wonach die Beamten 10 Stunden täglich arbeiten müssen, wurde lebhaft besprochen. Der Versammlungsleiter, Herr Kolewak, wies in einem längeren Referat auf die Folgerung dieses Gesetzes hin. Es wurde folgende Erklärung angenommen und den Zentralbehörden überwiesen:

Die Generalsitzung der Mitglieder der Łódźer Zweigstelle vom Verbande der Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten in der Republik Polen stellt nach Kenntnahme des Inhalts der Verordnung des Ministerrats vom 22. August in der Frage der Besoldung der Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten für Nachtdienst sowie nach Durchsetzung der Ausschöpfung bestimmen zu erwähneter Verordnung fest, daß die Besoldung für Nachtdienst, wie sie durch die angeführte Verordnung vorgesehen wird, im Verhältnis zu den Gehältern in der Industrie und im Handel lächerlich gering ist. Die Bestimmungen des Paragraphen 8 stellen nur einen Vorwand zur Einschränkung, beziehungsweise Aufhebung des Sanktionsgesetzes vom 19. Dezember 1919 über den 8-Stündigen Arbeitsstag, dar, worauf der Wortlaut des Art. 5 der Verordnung sowie Art. 1 der Ausschöpfungsbestimmungen deutlich hinweisen; denn die Aufhebung der Einschränkung in der Gestalt des 2. freien Tages nach einem ganztägigen Dienst, kann im günstigsten Falle 5 Dienststunden ermöglichen, die infolge der Sparfamilienpolitik der Regierung mehr als problematisch ist und 8 weitere Dienststunden zur Folge haben wird, was wiederum eine Vermeidung der Arbeitsstunden von 8 auf 11 Stunden 40 Min. bedeutet, ohne Berücksichtigung irgendwelcher Interessen. Aus diesem Grunde widerlegt die Versammlung allen Versuchen, die eine Einschränkung der bisherigen Einschränkung für den Nachtdienst beabsichtigen, aufs entschiedenste und fordert die Hauptverwaltung auf, unverzüglich eine energische Aktion zu unternehmen, um die obige Verordnung, die die ohnehin benachteiligten Postbeamten in hohem Grade zu schädigen.

Es wurde noch beschlossen, die Ortspostverwaltung um Aufzähldung der erwähnten Verordnung zu ersuchen.

**Der Gürtel.** Am Montag fand eine Sitzung der städtischen statistischen Delegation unter Teilnahme der Herren Dr. Staliski, Edward Nossat und Józef Baleski statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Zusammenfassung der Tätigkeit der städtischen statistischen Ämter in Polen und die Herausgabe einer allgemeinen städtischen statistischen Beitschrift. Der Leiter der statistischen Abteilung verlas ein Referat Ugo Guidi aus Florenz über die gleiche Angelegenheit. Die Delegation beschloß, sich an die größeren Städte der Republik Polen mit dem Vorschlag zu wenden, zur Schaffung

von einer Gesicht der Lust, der Sonne und der Mittwelt unverhüllt darzubieten.

In der Wahl des Gürteles hat die Frau heute so viel Freiheit wie wohl seit langen Kultur- und Modezeiten nicht.

Mit dem schmalen Billiebergürtel, der die Monotonie des Stoffgürtels am Höschen aufhob, begann es. Und nun schufen in huter Phantasie unsere Modellmästinnen weiter. So wieß die Frau von heute kaum, welche Art, welches Material in all dieser Mannigfaltigkeit das reizvollste ist.

Zum Trottierkleid behält man am besten den wie eine Schnur geschnittenen oder aus Ledersplittern zusammengesetzten Billiebergürtel bei. Denn Unausstehlichkeit ist der vornehmste Schmuck des Schleierkleides.

Für den Phantastenmantel aber wie für das mantelförmige Kleid sind auch die läufigsten Variationen erlaubt. Galathgürtel in grellen Tönen, bunte Holzperlenkette, Gürtel aus Eisenhalsplättchen, Gürtel aus gerupften Silberrosetteln, die durch Kettenstücke verbunden sind. Gürtel aus bunten Steinchen, schwanzweise, gedrehte Glasperlenketten. Diese legten sehr besonders sein auf das tüchtige weibliche Kleidern aus.

Für das vormittägliche Seinenfeld, das gern mit Gürtel verziert wird, verwendet man gern gleichzeitig gehäkelte Gürtel aus Wollblumen oder Seidenblumen, die den Charakter des Handgeketteten besitzen.

Diese verschiedenartigen und verschiedenfarbigen Gürtel sind die große Originalität der diesjährigen

**Ein ungewöhnlicher Bezug.** Der 25-jährige Weber Roman Wisniewski, wohnhaft in Krakau 253, meldete im Untersuchungsamt, daß seine Frau am 26. Oktober um 11 Uhr vormittags von ihrem Bruder Józef Kapuscynski, Bewohner eines Dorfes in der Umgebung von Bendzin, besucht worden ist, welcher ihm erzählte, er habe für ihn eine sehr alte Stellung auf einem Gürtel in Aussicht. Um sich um die Stelle zu bewerben, habe er sich mit dem Schwager nach dem bezeichneten Ort begeben. Beide näherten sich mit der Eisenbahn auf 21 Kilometer Krakau, worauf sie 8 Kilometer mit der Eisenbahn zurücklegten, um endlich weitere 13 Kilometer zu Fuß zu gehen. Als Wisniewski schon sehr müde war, ließ ihm Kapuscynski bei einem Bauer zurück, wo er ihm bat, auf das Gutshaus eines Bürgers zu warten. Nach vergangenen Minuten rückte sich Wisniewski am nächsten Morgen auf die Suche nach seinem Schwager. Es gelang ihm, in einem 8 Kilometer entfernten Dorf Kapuscynski zu finden. Es wurde ihm bestehend berichtet, daß vor der versprochenen Stellung keine Spur vorhanden sei. Zur Schlimmsten, daß Kapuscynski die Rückreise an. In Bendzin verschwand Kapuscynski plötzlich. Angesichts dessen begab Wisniewski sich allein nach Łódź zurück, wo er erfuhr, daß Kapuscynski mit seiner Frau sowie seinem ganzen Eigentum Łódź verlassen habe.

**Der Kommunismus verdächtigt.** Die Narwofstr. 50 wohnhafte Bronisława Kumorowska ist als des Kommunismus verdächtig verhaftet worden.

(bip.)

**Die Allerseelen.** Es gibt ein Minen mit dem Ende. In dem erstarre, lädt Hände. Noch läßt er sich, es ist zu früh! Noch lange, was im Leben blüht.

Daß diese Hände nicht so still verkommen, daß ihnen Blumen oder Farben hin, mit Ostern trübe lebte Niemals, verweilen Aber gibt von deinem Blut!

Wer fällt, der soll im Grabe enden, daß hier ein Leben weiterhält, das von der Toten Kraft gesogen und noch auf Gräben weiterglänzt!

Konrad.

**Kunst und Wissen.**

**Ignaz Friedmann-Konzert.** Unser wichtigstes geschah: Am Sonnabend, den 11. November, tritt im 5. Abonnement-Konzert vom Zirkus der großen Säle der weltberühmten pianist Ignaz Friedmann auf. Herr Friedmann gehört heute zu den hervorragendsten Pianisten der Welt. Sein Konzert wird ohne Zweifel ein großes künstlerisches Fest für die musikalischen Kreise unserer Stadt sein. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

**Die Sonnenfinsternis in der Südsee.** Eine Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von Greenwich von der englischen Expedition, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel südlich von Java ausgeschickt worden war, folgendes Telegramm erhalten: "Die Sonnenfinsternis in der Südsee. Einer Meldung aus London aufzugeben, daß die Sternwarte von

